

# INHALT

<b>GELEITWORT</b> .....	11
<b>VORWORT</b> .....	12
<b>1 EINFÜHRUNG</b> .....	15
1.1 Die historische Hauslandschaft um Nürnberg – Sandstein- und „Schwedenhäuser“ .....	15
1.2 Untersuchungsgegenstand, Zielsetzung, Fragestellungen .....	16
1.3 Zum zeitlichen Rahmen .....	17
1.4 Der räumliche Rahmen .....	17
1.5 Zur Forschungsgeschichte .....	19
Ambivalente Forschungslage – Gründlich und wegweisend: das Werk Rudolf Helms – Von Rudolf Helm bis Eduard Rühl: die erste Generation der Heimat- und Bauernhausforscher – Friedrich August Nagel: Chronist einer untergehenden ländlich-bäuerlichen Baukultur – „... nach dem Gesetz von Blut und Boden“. Hausforschung und „Schwedenhäuser“ im Nationalsozialismus – Nur wenig im Fokus der Forschung: die Sandsteinhäuser – Die 1960er Jahre: Zeit der Denkmalerfassung – Die jüngere Haus- und Bauforschung: Quantensprung durch optimierte Untersuchungsmethoden – Forschungsgeschichte zum ländlichen Hausbau um Nürnberg: ein Resümee	
1.6 Die Quellengrundlagen .....	27
1.6.1 Die archivalischen Quellen .....	27
Die Akten der Nürnberger Waldämter Sebaldi und Lorenzi: eine singuläre Quelle für die historische Haus- und Bauforschung – Holzbedarf ohne Ende: zum historischen Hintergrund der Waldamtsakten – Die Waldämter als Überwachungsorgan und Baugenehmigungsbehörde – Die „Zimmerzettel“: Aufzeichnungen der Waldämter zur Art und Menge des abgegebenen Bauholzes – Die „Laubbücher“ der Waldämter: eine weitere Quelle zur Bauholzabgabe – Der Waldherrenverlass: Baugenehmigungs- und Holzbewilligungsbescheid – Die Güterbeschreibung des Sebalder Waldamtes von 1581 – Zur Substanz der Bauzeichnungen in den Waldamtsakten	
1.6.2 Exkurs: Das Wirken der Nürnberger Waldämter im überregionalen Vergleich .....	46
1.6.3 Bildquellen .....	49
Dorf- und Gebäudeansichten des 15. bis 18. Jahrhunderts – Historische Fotografien	
1.6.4 Verformungsgenaue Bauaufmaße .....	50
1.6.5 Restauratorische Befunduntersuchungen .....	51
1.6.6 Dendrochronologische Untersuchungen .....	51

<b>2</b>	<b>VIEL KRIEG, WENIG FRIEDEN. ZÄSUREN IN DER ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN HAUSBAUS UM NÜRNBERG UND DEREN FOLGEN .....</b>	<b>57</b>
2.1	Auf der Suche nach Gebäuden des 14. und 15. Jahrhunderts .....	57
2.2	„... alle Dorffer abgeprent“. Der erste Markgrafenkrieg .....	60
2.3	„... holtz zu pretten, spunten und geschwellen“. Wiederaufbau nach dem zweiten Markgrafenkrieg .....	61
	Spuren der Zerstörung – Bauholz für den Wiederaufbau – Zeitliche Phasen des Wiederaufbaus und Notunterkünfte – Nur wenige Gebäude aus der Zeit vor 1552 im heutigen Baubestand	
2.4	„Neues Hauß uff den alten abgebranden grund“. Nochmaliger Neubeginn in den Dörfern nach dem Dreißigjährigen Krieg .....	68
	Verheerende Kriegsbilanz – Baukonjunkturen vor und nach dem Dreißigjähri- gen Krieg: Phasen des Wiederaufbaus – Notunterkünfte – Der Wiederaufbau im Spiegel dendrochronologischer Untersuchungen	
<b>3</b>	<b>BAUREGULIERUNG DURCH DIE NÜRNBERGER WALDÄMTER .....</b>	<b>83</b>
3.1	Ein Kampf gegen Windmühlen. Zur Effizienz der Nürnberger Waldämter .....	83
	Pflicht zur behördlichen „Beaugenscheinung“ und Plananfertigung – Inflation der Stuben – Das Waldrecht „nicht viel geachtet“ – Maßnahmen der Wald- ämter gegen die „Unbäuen“ – „... zerhauet und zum Bau untüchtig gemachet“. Die Ultima Ratio: der Abbruch des Gebäudes	
3.2	Zugeständnisse der Bauherren gegenüber den Waldämtern .....	90
3.3	Bedarfsermittlungen der Waldämter – Regulierungspraxis en detail .....	93
	Rentabilitätsprüfung – „niemalen mit beständtnern oder fremden Personen besetzt“: Mietverhältnisse und „eingeschlichene Feuerrechte“ im Visier der Waldämter – „bey entstehenden Kranckheiten oder Kindbetten“: private Notlagen als Begründung für zusätzliche Feuerstellen	
<b>4</b>	<b>DER HOLZBEDARF FÜR DEN HAUSBAU .....</b>	<b>99</b>
4.1	Die Holzbedarfsberechnungen der Waldämter .....	99
	Modalitäten bei der Holzverteilung – Großzügige Holzvergabe in Notzeiten – Einsparpotential durch den Massivbau – Der Holzbedarf für den Neubau eines Bauernhauses	
4.2	Die Holzarten .....	102
4.3	„Seulhölzer, Spangen, Bretten“. Das Bauholz und seine Funktion .....	103
4.4	„Faulige Fichten, knorrichte Aichen“. Das Holz und seine Verwendung im Innenausbau von Haus und Stall .....	106

4.5	„ein anderwärts erkaufte städelein“. Gebädetranslozierung und Bauholz in Zweitverwendung .....	107
	Mehr Scheunen als Wohnhäuser – „falls von dem alten Holtz noch etwas brauchbar wäre“: altes Holz für neue Häuser	
<b>5</b>	<b>DAS GEFÜGE IM HOLZBAU .....</b>	<b>113</b>
5.1	Grundzüge der Gefügeentwicklung im Holzbau.....	113
5.1.1	Nebeneinander verschiedener Baulösungen.....	113
5.1.2	„Schwedenhaus“ mit Innengerüst.....	113
5.1.3	„Reguliertes“, schwellenloses Fachwerk auf „Seulsteinen“ .....	120
5.1.4	Schmuckfachwerk .....	125
5.1.5	Ausfachung mit Ziegel, „Brocken“ und Holz.....	130
5.1.6	Der Blockbau.....	133
5.1.7	Vollwalm-, Halbwalm-, Steildach .....	133
5.1.8	Harte und weiche Deckung .....	136
5.1.9	Stehender und Liegender Stuhl.....	137
	Rudolf Helm und der Stehende Stuhl der Katzwanger Pfarrscheune.....	141
5.1.10	Firstpfettenkonstruktion.....	142
5.1.11	Verblattungen im Dach noch im 17. und frühen 18. Jahrhundert.....	144
5.2	Exkurs: das „Nürnberger K“. Zur Differenzierung des K-Strebenwerks im Fachwerkgefüge des 16. bis 18. Jahrhunderts.....	145
5.2.1	Das „Nürnberger K“ – die Leitform des Fachwerks im 16. Jahrhundert.....	145
5.2.2	Die „verriegelte“ K-Strebe – ein Phänomen vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts in und um Nürnberg.....	152
5.2.3	Verdoppelte Fußstreben .....	157
<b>6</b>	<b>„VERSTEINERUNG“ DES LÄNDLICHEN HAUSBAUS .....</b>	<b>165</b>
6.1	Der frühe Steinbau in Stadt und Land.....	165
6.1.1	Verordneter Steinbau in der Stadt.....	165
6.1.2	Städtisches Bauen auf dem Land.....	167
6.1.3	Der frühe ländlich-bäuerliche Steinbau .....	170
6.2	„Versteinerung“ im ländlichen Hausbau als Massenphänomen im 18. Jahrhundert .....	173
6.2.1	„...so viel möglich, zu Ersparung des Holzes, von Steinen zu bauen.“ Forcierung des Massivbaus durch die Waldämter im 18. Jahrhundert.....	173
6.2.2	Steinerne Sockel – „Steinerne Fuß“ .....	174
6.2.3	„Steinerne Vierung“ .....	176
6.2.4	„Wetterseite von Steinen“ .....	178
6.2.5	Der Volutengiebel – eine Symphonie in Stein.....	183

6.2.6	Die Volute en detail – zur Entwicklung der „Schnecken“ und Blumen.....	189
6.2.7	Lisenen und Gesimse, Muscheln und Vasen, Schürzen und Ohren – der Giebel als Gesamtkunstwerk.....	196
6.2.8	Steinbrüche im Lorenzer und Sebalder Reichswald.....	203
	Wie kommen die Steine auf die Baustelle? Zur Betriebsstruktur der reichsstädtischen Steinbrüche – Wie viele Steine benötigt man für ein Bauwerk?	
<b>7</b>	<b>DAS GEBÄUDEPROGRAMM AUF DEM BÄUERLICHEN HOF.....</b>	<b>211</b>
7.1	<b>Das Wohn(stall)haus .....</b>	<b>211</b>
7.1.1	Das „breite Haus“ .....	211
7.1.2	Ausmaße und Raumaufteilung des „breiten Hauses“ .....	213
7.1.3	„Aingädig, großzweygädig, halbzweygädig“ und alles „unter einem Tach“ .....	216
7.1.4	Schutz vor Wind und Wetter? – Dachüberstand auf der Hofseite.....	220
7.1.5	Die Stube .....	222
	„Stube“ und „Wohnzimmer“ – Die Lage im Hauseck – Große und kleine Fenster – Das „Cabinet“ in und neben der Stube – Das angehängte Kabinett: die „Bos“ – Lauben – „...um der Trockene willen, vom Holz machen lassen“: zur Beschaffenheit der Wand (Bohlenstuben, „ausgeriegelte“ Wände; Blockbau, Fachwerk, Stein, Vertäfelung; Dämmung der Wände) – Viel Holz, wenig Stuck: zur Beschaffenheit der Stubendecken – „[...] ohnmöglich seye, so viele Wärme hinauf zu bringen“: das Loch in der Decke – Die Treppe in Stube (und Kammer) – „Arbeitsstube“, „Sommerstube“ – Die Stube: der einzig beheizbare Raum im Haus?	
7.1.6	Der Keller.....	246
7.1.7	Der Stall im Haus.....	250
	Direkt oder indirekt: der Zugang zum Stall – Stallvergrößerung im 18. Jahrhundert: vorderer und hinterer Futtergang – Steinernen Wände und Gewölbe sowie „Dubelschlöthlein“: Maßnahmen gegen die „scharffen Dünste vom Viehe“	
7.1.8	Weitere Räume im Haus – Küche, Tennen/Soler, Kammern, Abort .....	254
7.1.9	„[...] mehr ein Rieb herausgebaut, und I Feuerrecht eingerichtet“ – Wohnen im Dach.....	257
7.2	<b>Scheunen.....</b>	<b>261</b>
7.2.1	Haus und Stadel – eine Symbiose .....	261
7.2.2	Die innere Ordnung.....	264
	Quadratische Grundfläche – Tennen und Viertel/Barn – Dreizonigkeit und mehr ...	
7.2.3	Das Tor ins „Manteldach“ .....	270
7.2.4	Lagerung „auf dem Bretten“ .....	273
7.2.5	„Ausgebrettert“, „ausgemauert“, „ausgeklait“ – zum Wandaufbau.....	274
7.3	<b>Landwirtschaftliche Nebengebäude.....</b>	<b>277</b>

7.3.1	Hofhäuslein und Hofkästlein.....	278
	Der „dritte Bau“ – Wenig beachtet: der historische Baubestand heute – „Ein Hofheuslein, das ain Kast ist“: zur Frage des Feuerrechts – Hofhaus, Hofkasten, Kellerhaus, Bäulein, Hofgaden: terminologische Vielfalt für eine Sache? – Multifunktionale Nutzung – Wohnnutzung als Dauerprovisorium nach den Kriegen – Gebäudegröße – Wandaufbau, Konstruktion, Deckenbildung – Das Dach	
7.3.2	Weitere Nebengebäude.....	291
	„Badstüblein“ – „Feuerkuchla“ – Rüben- und Milchgrube, Marktkämmerlein – Schupfen – Backofen – Stallungen – Schweineställe	
<b>8</b>	<b>FARBIGKEIT AUF HOLZ, PUTZ UND STEIN .....</b>	<b>327</b>
8.1	Farbe auch im Bauernhaus.....	327
8.2	Rot – Gelb – Schwarz. Das Farbenspiel im Fachwerkbau.....	327
8.3	Nicht nur Weiß – Farbe im Gefach .....	330
8.4	(Fast) unfarbiges Holzwerk.....	331
8.5	Monochrome Fachwerkfassungen .....	332
8.6	Sand in der Farbe.....	332
8.7	Quadermalerei auf Sandstein.....	333
8.8	Gestufte Fassaden, „Bollen“ an der Küchenwand .....	337
<b>9</b>	<b>RESÜMEE .....</b>	<b>341</b>
<b>10</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>351</b>
<b>11</b>	<b>QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>361</b>
	Quellen .....	361
	Literatur und gedruckte Quellen.....	368
<b>12</b>	<b>REGISTER.....</b>	<b>385</b>
	Personenregister.....	385
	Ortsregister .....	387
	Sachregister .....	393